

# 1. + 2. Weihnachtsfeiertag 21

**Predigt: Jes 7, 10 – 14**

**Lieder: 0129, 1-4; 801, 2; 180, 1; 1150f; 32, 1-4; 56, 1-5; 36, 1ff; 44, 1-3**

---

## **Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus...**

Wir bitten in der Stille...

*Eins aber, hoff ich, wirst du mir,*

*mein Heiland, nicht versagen:*

*dass ich dich möge für und für*

*in, bei und an mir tragen.*

*So lass mich doch dein Kripplein sein;*

*komm, komm und lege bei mir ein*

*dich und all deine Freuden. EG 37, 9*

---

Liebe Gemeinde am 1. (2.) Weihnachtsfeiertag, die besondere Stimmung des Heiligen Abends ist wahrscheinlich verfliegen. Große Erwartungen, die Spannung auf Geschenke, Kerzenschein in der Dunkelheit, hoffentlich Harmonie in der Familie liegen hinter uns. Die Weihnachtsgeschichte mit dem Kind, das in die Krippe gelegt wird, dem Engelgesang, der die Hirten herbeibringt, ist verklungen. Bei Licht betrachtet hat Weihnachten bereits etwas von seinem Zauber eingebüßt.

Vielleicht passt der uns für diese Weihnachtstage vorgegebene Bibeltext gerade hier gut hin. Dieses Wort Heiliger Schrift hat auf den ersten Blick gar nichts mit Weihnachten zu tun. Aber bei genauerem Hinsehen erklärt es uns Weihnachten trefflich.

Bevor ich den Predigttext verlese, darf ich Ihnen ein wenig die Vorgeschichte erzählen:

Kein Märchenkönig, sondern ein Mensch in den Bedrängnissen des Lebens hört das Angebot Gottes zur Rettung (V. 2-9a)

Der König Ahas, von dem im siebten Kapitel des Jesajabuches die Rede ist, lebt nicht in einem Märchenland. Vielmehr: Er ist in schwierigste politische Fragen verwickelt.

Von zwei benachbarten Machthabern wird er zu einer Koalition gegen die übermächtigen Beherrscher des damaligen Orients, die Assyrer, gedrängt. Weil er weiß, dass diese Koalition scheitern und damit den Untergang für sein Volk herbeiführen wird, weigert er sich. Daraufhin versuchen die beiden anderen, ihn gewaltsam aus der Regierungsverantwortung zu drängen.

In dieser bedrohlichen Lage überlegt er, was jetzt als kluges Handeln von ihm erwartet wird. Dabei verfällt er auf einen genialen, aber folgenschweren Einfall: Er will die Flucht nach vorn antreten und sich dem Assyrerkönig freiwillig unterwerfen. Durch diese quasi bedingungslose Kapitulation erhofft sich Ahas, dass der mächtige feindliche Assyrerkönig ihm Schutz gewähren wird. Dadurch würde sein Königtum erhalten und das Land vor Verwüstung verschont bleiben.

Allerdings zu welchem Preis: Wer sich unterwirft, muss die Hauptgottheiten dessen, dem er sich unterworfen hat, anerkennen und sie im Tempel in Jerusalem, im Tempel des lebendigen Gottes Israels, aufstellen. Das aber ist Handeln gegen das erste Gebot. Damit wäre sein Verhältnis zum lebendigen Gott zerbrochen.

In dieser aufs höchste gespannten, durch innere Konflikte belasteten politischen Situation begibt sich Ahas im Zuge der Verteidigungsvorbereitungen auf Inspektionsreise der Hauptwasserleitung.

Liebe Gemeinde!

Sind Sie jetzt enttäuscht, dass in dieser Weihnachtspredigt keine Weihnachtsstimmung aufkommt?

Aber Weihnachtsstimmung hin oder her. Ist uns dieser König mit seinen Problemen nicht sehr nahe: Ahas ist eben kein Märchenkönig, sondern ein Mensch, mitten in seinen beruflichen Verpflichtungen. Diese sind so problematisch, dass ein glatter Ausweg für ihn nicht in Sicht ist. Deshalb bestimmt ihn die Angst - so wie uns oft auch, die wir tagtäglich von Problemen und Angst bedrängt werden: Angst - Existenzangst, (Über-)Lebensangst, Todesangst, Angst um die nachfolgende Generation, um die Zukunft...

Denn: Wie unterschiedlich die Situationen auch sein mögen, in denen sich Menschen befinden, wir alle leben in der gleichen Welt. Es ist eine Welt des Todes, der Probleme und der Ängste wie damals bei diesem König.

Daran ändert auch das kalendarische Weihnachten nichts: Auch jetzt in diesem Weihnachtsgottesdienst sind wir ja nicht in eine heile Welt entrückt. Sondern wir sind alle zu jeder Zeit Bürger einer Welt, die von Tod und Katastrophen und Angst bedroht ist.

Aber gerade in diese Ausweglosigkeit und Dunkelheit hinein beginnt der lebendige Gott zu reden.

Wir hören den Text für diesen Abend: **Jes 7, 10-14:**

Liebe Gemeinde!

Gott ergreift das Wort. Was redet er denn in unsere Angst und Todesbedrohung hinein? Er macht jedem Menschen und damit auch uns klar: Aus dieser Todesbedrohung gibt es eigentlich kein Entrinnen. Gegen die zerstörende Macht der Vergänglichkeit ist kein Kraut gewachsen. Der Sieg des Todes ist längst besiegelt.

Es gibt daraus ‚fast‘ kein Entrinnen. Doch halt! ‚Fast‘ bedeutet: Doch - eine einzige Möglichkeit gibt es!

Und diese Möglichkeit sollst du an König Ahas, diese Möglichkeit sollt ihr Menschen an Weihnachten des Jahres 2021 neu hören.

Gott hat eine Möglichkeit eröffnet! Nur eine! Aber sie ist für jeden da. Sie liegt in dem Kind, das auf Gottes Veranlassung dort in der Krippe in Bethlehem geboren wurde (V 14). Sein Name ist Programm: Jesus heißt Retter, Helfer Gottes.

Liebe Gemeinde!

Weihnachten feiern wir keinen Märchenprinzen, sondern den Menschenretter

Man kann ja nicht leugnen, dass der Gedanke an einen Märchenprinzen, versteckt als Baby in die Familie schlichter Leute geboren, durchaus etwas Faszinierendes haben kann. Es rührt unser Herz, produziert Mitleid und versetzt uns in eine feierliche Stimmung

Aber Jesus als Märchenprinz wäre bestenfalls eine ansehnliche Dekoration für die wenigen Weihnachtstage. Mit dem, was unser Leben eigentlich bestimmt, mit den Problemen und Schwierigkeiten, mit unseren Ängsten des Gewissens, der Schuld und dem Tod, hätte er so freilich nichts zu tun.

Das aber ist das Aufregende: In unserem Bibelwort ist mit der Ankündigung der Geburt dieses Kindes in der Krippe kein Märchenprinz, sondern, so unglaublich das auch klingen mag, *der* gemeint, der »... **uns rettet von unseren Sünden** ...«. Er allein ist in der Lage, das ewige Todeschicksal von uns abzuwenden. Er allein ist es, der die Probleme, die uns über den Kopf wachsen, zu lösen.

In einem Baby, bei dem, wie bei allen Babys dieser Welt, Windeln gewechselt werden müssen, das zudem in einem unvorstellbaren Provisorium, wie es die Krippe darstellt, zur Welt kommt, lässt sich ja nicht auf Anhieb der Retter der Welt erkennen.

Deshalb stößt uns Gott durch ein wachrüttelnde »**Siehe**« auf das Besondere. Der Prophet Jesaja *sieht* das rettende Handeln Gottes in diesem Kind. Und er hat von Gott den Auftrag, uns diese Botschaft auszurichten.

In seinem Namen drückt sich seine Bedeutung für uns aus: Immanuel – d.h.: *Gott ist mit uns!* - In Jesus Christus ist der lebendige Gott zu uns gekommen. Das ist die Nachricht, die Gott dem bedrängten, vom Tode bedrohten und von Angst gezeichneten Menschen ausrichten lässt, damals wie heute.

Was ist für den König damals zu tun, den diese Nachricht durch den Propheten erreichte?

Was bleibt für uns zu tun, die uns dieselbe Nachricht durch den Propheten erreicht?

Gott lässt sagen: Wer dies weiß und daraus die Folgerungen zieht, für den ist der Bericht der Geburt Jesu nicht Winter- oder Weihnachtsmärchen, sondern Ruf zur Umkehr.

Gesetzt den Fall, bei der Geburt von Jesus ginge es um ein Weihnachtsmärchen, dann hätte Gott hier dem König einen Wunsch freigegeben (V 11). Der König hätte nur zu entscheiden gehabt, wie ein König im Märchen entscheidet! Ich wünsche mir eine unbesiegbare Armee. Ich wünsche mir, die Feinde mögen zu Steinsäulen erstarren...

Dieser König aber, ein Mensch in den Bedrohungen dieser Welt, weiß, dass die Botschaft des Propheten ein Ruf ist, sich auf das einzig wirklich Verlässliche zu verlassen, auf Gott und sein Wort. Für uns heute: Sich von Jesus Christus retten zu lassen.

Diese Erkenntnis aber widersprach der Lebensauffassung des Ahas. Er wollte sich fromm aus der Affäre ziehen, sich nicht allein auf die Zusage Gottes verlassen, sondern nebenher anderen Göttern opfern.

Und wir, liebe Gemeinde, wie entscheiden wir uns? Gottes Wort sagt uns ganz klar: Nur in diesem Kind findet ihr Rettung in und aus dieser tödlich bedrohten Welt. Nur wer umkehrt und sich im Leben und im Sterben Jesus

Christus anvertraut, der bleibt.

Es handelt sich hier also nicht einfach um einen Ruf zu gewissen christlichen Lebensformen, oder um die Aufforderung, christliches Gedankengut höher zu schätzen oder sich einer christlichen Gemeinde anzuschließen und ein wenig mehr für einen guten Zweck zu spenden. »**Mit einer solchen bloßen äußeren Haltung beleidigt ihr mich**«, sagt der lebendige Gott.

Vielmehr:

Die Weihnachtsbotschaft ist die Rettungsnachricht. Freilich: Sie ruft uns zur Entscheidung. Wer sich nicht mit seinem ganzen Leben auf diese Nachricht verlässt, wird nicht überleben. - Die Weihnachtsbotschaft hat ganz persönlich mit unserem Leben zu tun: Nur wer sich zum Glauben an den Retter Jesus, das Kind in der Krippe, rufen lässt, wird bleiben!

Liebe Gemeinde!

Weihnachten ist die Zeit zur Entscheidung!

Amen

Und der Friede Gottes...